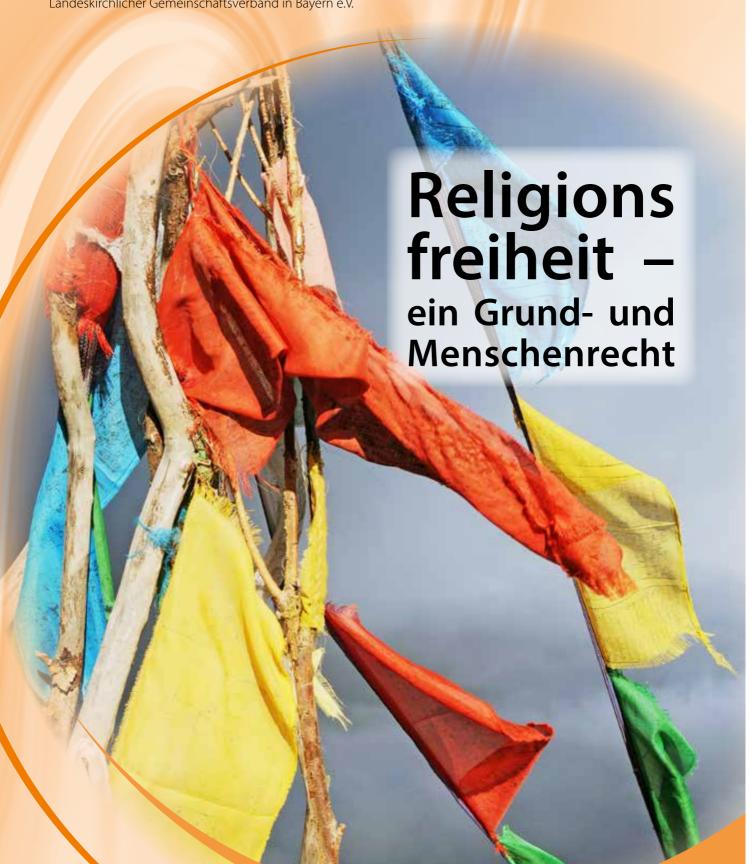
Bickpunkt -kg = Bickpunkt - kg = Bickpun



Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.



Editorial

- 2 Editorial Konrad Flämig
- ...Läufer Sarah Kastner, crossing-Team
- 4 Schwamm drüber! Jungschartag 2016
- 6 Keine Zukunft ohne Herkunft -Seniorentag mit Peter Hahne Evi Schlötterer
- "Leben in Balance"
- 8 Meldungen
- 9 Impressum

- Wir leben in Deutschland ein Leben, von dem andere nur träumen Manfred Stielper im Gespräch mit Christian Hertel
- "Religionsfreiheit wertvoll wie nie Prof. Dr. Thomas Schirrmacher
- Zitate zur Religionsfreiheit
- zusammengestellt v. Tobias Wagner Politisch beten?
- Christoph Bahr
- 16 Termine der Bezirke
- 18 Familiennachrichten
- Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft
- 20 DMH-Termine
- 20 Veranstaltunger
- 23 Hurtigruten 2017 24 CFR-Freizeiten

Gott spricht: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Jer 31,3 (Monatsspruch September)

Liebe setzt Grenzen

Der Prophet Jeremia hatte eine ziemlich düstere Botschaft an sein Volk und dessen Machthaber zu verkün-

den. Mit dieser Rolle ist Jeremia unzufrieden, viel lieber würde er Zusa gen und wunderbare Verheißungen weitergeben. Doch zur Liebe gehören nicht nur romantische und angenehme Töne. Wir setzen gerade in der Erziehung aus Liebe Grenzen, damit ein Kind nicht ins Verderben rennt. Was bei kleinen Kindern noch funktioniert, kommt bei den autonomen Erwachsenen gar nicht gut an. Sie möchten sich keine Vorschriften machen lassen, wollen autonom sein. Sie brauchen Gott erst wieder, wenn es schief gegangen ist - und dann ist er der Sündenbock.

Liebe signalisiert Wohlwollen

Für die Zuhörer mag diese jetzt positive Zusage wie Hohn klingen. Sie sitzen in Babylon in Gefangenschaft, weit weg vom Tempel und der einst wunderschönen, jetzt aber zerstörten Stadt Jerusalem. Hat Gott sie wirkwulderscholler, jetzt aber Zerstoften Jaard Serusaeln. Hat ober Sie Mik-lich dahin gezogen, in die Deportation, in die Sklaverei. Ist das die "lie-bevolle Zuwendung Gottes"? Und hat ihr Gott in der Hauptstadt vieler anderer Götter überhaupt Kraft und Macht etwas zu tun? Jeremia lässt mit dieser Verheißung einen Blick ins Herz Gottes zu. Ob-

wohl es den Anschein hat, als habe Gott sich entschlossen, dem Volk Schwierigkeiten in den Weg zu legen – er liebt es nach wie vor. Die Widrigkeiten haben seine Liebe zu seinem Volk nicht verändert. Er ist ihnen noch immer zugetan. Wer wird das als Trost annehmen? Wer hat von den Deportierten unter der Voraussetzung der Zusage den Mut, den Blick aus der Depression heraus zu neuer Hoffnung zu wagen? Wer bringt so viel Gottvertrauen auf?

Liebe will die Beziehung

Gott hat beschlossen, mit diesem Volk und dieser Welt weiter zu ma-chen. Nach 50jähriger Gefangenschaft konnten die ersten Deportierten wieder nach Jerusalem ziehen. Gott ist zuverlässig. Auch die neuere Geschichte der Staatsgründung Israels ist ein Zeichen seiner Liebe.

Der Entschluss Gottes, sich der Welt zuzuwenden, kommt am deutlichsten in Jesus Christus zum Ausdruck. In recht rustikalem Ambiente kommt Jesus zur Welt. Und noch grausamer ist das, was er am Kreuz erleidet. Aber Jesus ist ein starkes Zeichen der Liebe Gottes, der sich lieber selbst die Last auflegt als Menschen oder Tiere opfern zu lassen. An Gottes Liebe hat sich nichts geändert. Sie hat Bestand. In Jesus sehen wir Gott ins Herz. Können wir das glauben, dass wir da

Gottes Liebe entdecken? Richtet uns das auf in einer Welt voller Gewalt und Unsicherheit? Die Liebeserklärung Gottes soll nicht durch unsere Skepsis fragwürdig werden. Antworten wir mit einem klaren "Ich vertraue der Zusage Gottes!" $\,$

Dazu ermutigt Ihr Konrad Flämig

Berichte

...Läufer

m 14. Mai waren alle auf den Beinen! Warum? Na, das Pfingsttreffen in Puschendorf fing doch an!

Daniel Harter nahm uns mit in die Welt der Läufer. Wir haben Petrus ein Stück begleitet und entdeckt, dass wir loslaufen müssen, damit Jesus an uns handeln kann. Wir haben festgestellt, dass wir alle Teil der großen Gemeinde Gottes sind, Daniel Harter gut mit der Flex umgehen kann und wir nicht nur mitlaufen sollten sondern unser Bestes für Gott investieren! Wir haben erkannt, dass es zum Loslaufen einen Startpunkt, Orientierung auf dem Weg und ein Ziel geben muss. Und damit wir nicht im Kreis laufen, hat Gott uns Gaben und eine Berufung geschenkt, die uns helfen, Gottes Ziel für uns zu erreichen. Die Bibel soll uns bei allem Wegbegleiter sein, damit wir keinen falschen Pfad einschlagen. Wie hat Daniel Harter immer gesagt? "Glaubt mir kein Wort, lest lieber selber nach!" Nach den coolen Plenen von Daniel Harter gab



es natürlich noch eine Menge zu erleben! Ganz egal, ob man sich in der Kreativecke austobte oder die Hüpfburg intensiv genutzt wurde. Man hat beim Fußball- und Volleyballturnier lauthals mitgespielt und angefeuert - oder in der Gebetsecke eine ruhige Minute mit und für Gott gefunden. Ob jemand aktiv bei der "Skilled Wo-Man Challenge" konkurrierte oder einfach bei der Open Stage mit einem Cocktail in der Hand gelauscht und gelacht hat. Beim Wahnsinnskonzert von "Normal ist anders" war dann aber jeder voller Energie und hat gemeinsam mit den Jungs Gott gefeiert.

Trotz eher trüben Wetters waren doch immer Leute mit einem Strahlen im Gesicht unterwegs. Das ist der Geist Gottes beim Pfingsttreffen! Jetzt geht es 2017 in die nächste Runde. Bist du dabei?

Sarah Kastner, crossing-Team





Viel Publikum bei der "Open Stage"



"Normal ist Anders" rockt

Schwamm drüber!

ndlich war es wieder so weit! Letzter Sonntag im Juni – Jungschartag ist angesagt!
Viele fleißige Köpfe und Hände hatten schon jede Menge vorbereitet. Und Regen war nicht gemeldet. Die Anspannung unter uns Mitarbeitern ist jedes Jahr zu spüren. Werden die vielen Äußerlichkeiten klappen, auf die man gut vorbereitet ist? Aber vor allem, wie kommen die Inhalte bei den Kinder an? 150 Kinder und etliche Erwachsene ließen sich gleich zu Anfang von der Band aus Steindl zum Singen mitreißen. Das Moderatorenteam führte die Kinder kurzweilig zum Höhepunkt des Vormittags, dem Anspiel

Jungschartag 2016

"Schwamm drüber", einer Eigenproduktion des Arbeitskreises, das mit Hilfe des Crossing-Teams aufgeführt wurde.

Den Kindern wurde im Anspiel vor Augen geführt, was Vergebung ist, d.h. was es wirklich ist und wie man vergibt. Grundlage des Stücks war die Geschichte aus Matthäus 18, 21-35. Petrus, der Jesus fragt, wie oft er vergeben müsse. Zuvor zählt Petrus in dem Stück auf, wie oft er schon verletzt wurde und natürlich bereits vergeben hat, er legte seinem Freund Matthäus die Liste vor, auf der er sich alles notiert hatte. Jesus erzählt das Gleichnis vom "Schalksknecht",

der viele Schulden von seinem gnädigen König erlassen bekommen hatte und selbst die geringen Schulden von seinem Freund eintreibt. Pet-rus versteht nun, was es heißt, richtig zu vergeben und nicht alles im Hinterkopf zu behalten. Anschließend wurden die Kinder befragt, was Vergebung heißt und was es für sie bedeutet. Dabei kamen Antworten wie: dem anderen die Chance geben sich zu entschuldigen; neu mit dem andern anfangen, auch Freundschaften schließen, Geschehenes vergessen, Entschuldigung sagen. Die Kinder hörten, dass Gott uns die größte Schuld vergeben hat, deshalb können wir auch anderen vergeben.

Nach dem bewährten Mittagessen (Wienerle und Semmeln) durften sich die Kinder im Feilen, Schrauben, Sägen, Schleifen, Stanzen, Kleben Malen, und Schleudern in den Hobbygruppen üben oder einfach nur Fußball spielen, mit Racern durch das Gelände düsen oder sich ausruhen. Im Nachmittagsprogramm wurde das Thema anhand von Gruppenspielen im Freien noch-mal vertieft und im Plenum darüber gesprochen, z.B. wie man mit seinen Gefühlen umgeht, wenn man beleidigt wurde. Oder wie es ist, wenn man mit einer Last herumläuft. Viel zu schnell verging die Zeit bis zum Ballonstart, dem krönenden Abschluss eines jeden Jungschartags.

Und nächstes Jahr am letzten Sonntag im Juni? Freuen wir uns wieder auf einen spannenden und ereignisreichen Jungschartag und auf viele Kinder!













Wie oft muss ich vergeben?





Berichte







Peter Hahne mit dem Thema "Keine Zukunft ohne Herkunft"





v.r.n.l: I.Bender (LKG), P.Hahne, H.Finde M.Wiegel (Gideon)

Keine Zukunft ohne Herkunft Seniorentag mit Peter Hahne in Puschendorf

rim zweiten gemeinsamen Seniorentag Anfang Juli hatte sich die Besucherzahl mit über 800 Personen mehr als verdoppelt. Eingeladen hatte der Landeskirchliche Gemeinschaftsverband in Bayern (LKG) und der Hensoltshöher Gemeinschaftsverband (HGV), dessen Vorsitzender Pfr. i.R. Hermann Findeisen ein Grußwort und bei der Aktivzeit über das Thema "Offensiv den Glauben bezeugen" sprach. Konrad Flämig, Inspektor des LKG, führte als Martin Luther durch das abwechslungsreiche Programm dieses Tages. Ihm stand Martina Wawroschek vom HGV als "Käthe" zur Seite.

"Keine Zukunft ohne Herkunft - Von welchen Werten leben wir?" diesen Themen widmete sich der bekannte Journalist Peter Hahne in zwei kurzweiligen Referaten und ermunterte die jüngeren und älteren Senioren als Avantgarde unserer

Zeit voranzugehen und ihre Glaubens- und Lebenserfahrungen an die jüngere Generation weiter zu geben. "Etwas Festes braucht der Mensch" – dazu gehören die zehn Gebote Gottes, die Gebrauchsanweisung für unser Leben, die Deutschland und Europa verändern würden, wenn sich alle daran hielten.

Zur Frage "Gehört das Christentum noch zu Deutschland?" kam ein klares Ja, denn die Väter der Verfassung hatten in der Präambel "in der Verantwortung vor Gott und den Menschen" den Gott der Bibel

und nicht Allah vor Augen und somit sei Deutschland kein wertneutrales Land. Besonders im Lutherjahr sei "sola christus" und "sola scriptura" wichtig: "Allein die Schrift – und nicht das, was gnädig von ihr übrig gelassen werde zum Wohlfühlen." – so pointiert Peter Hahne.

Die aktuelle Lage wurde in der Aktivzeit mit Seminaren wie "Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ... und "Herausforderung Islam und die Schwäche des Christentums" aufgegriffen. So wurde auch durch die Kollekte die Arbeit vom Arbeitskreis Integration und Migration (AMIN) der Evangelischen Allianz

und die Bibelverteilung an Flüchtlinge durch die Gideons unterstützt.

Ein besonderes Highlight war die musikalische Umrahmung durch die frische Musik der christlichen Revivalband "at light", die sich nach vier Jahrzehnten für diesen Anlass wieder zusammengefunden hatte.

Evi Schlötterer, Bonhof

"Leben in Balance"

Abend für Frauen in der Strauchstraße

Herzlich willkommen! Darf ich Ihnen ein Glas Sekt anbieten? Mit oder ohne Orangensaft?" Jede, Frau findet einen Platz und wird am Tisch freundlich begrüßt. Bewundernde Blicke auf das großar-tige Buffet, gespannte Blicke auf die Bühne ... Wie war das Thema nochmal? Vergebung als Chance – Leben in Balance. Was die Referentin Cornelia Mack aus Filderstadt wohl alles sagen wird? Ob es auch mich erreicht?

"Vor dir kommt mein Herz zur Ruhe" singen und spielen die fünf jungen Musikerinnen aus der LKG Schwarzenbach unter der Leitung von Irene Wagner ... "vor dir atmet meine Seele auf, fallen meine Masken, vor dir werden meine Sorgen klein, werden meine Wunden heil!" Ja, das ist es. Ich bin angekommen. Cornelia Mack spricht sehr ausführlich und eindrucksvoll davon, wie das ist und wie weh es tut, mit Verletzungen zu leben, die mir ein anderer zugefügt hat. Ist Vergebung wirklich die Lösung? Und was ist mit meinem Recht?

Der Countdown läuft... Es ist Montagabend – 2. 5. 2016 18.30. in der Strauchstraße. Viele Frauen unterschiedlichen Alters strömen herein, bekannte Gesichter, unbekannte Gesichter, alle voll freudiger Erwartung. Einer Schuld? Viele Gedanken gehen durch meinen Kopf. Stimmt das wirklich?

> Vergebung - ein Akt der Nächstenliebe Vergebung – ein Akt der Barmherzigkeit. Vergebung - der Weg zum Frieden.

Heilung – wenn ich in der Tiefe noch einmal durch den Schmerz gegangen bin, mich berühren lasse von Jesus, dem Heiland. "Wenn die Meere toben, Stürme weh'n, werd' ich mit dir über Wasser

geh'n!" So klingt es von der Bühne. Wunderbare Stimmung, wun-

derbare Melodien.

Viel zu schnell ist der Abend vorbei, und ich freu' mich schon auf den nächsten besonderen Abend für Frauen in der LKG Strauch-





Gott ist treu

Unter diesem Motto feierte Anfang Juni die Landeskirchliche Gemeinschaft in Rothenburg ob der Tauber ihr 150jähriges Bestehen im voll besetzten Gemeinschaftshaus im Alten Stadtgraben. Die Festpredigt hielt der in Franken aufgewachsene Prediger Theo Schneider, bis zu seinem Ruhestand Generalsekretär der Dachorganisation aller Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbände.

Unter den zahlreichen Festgästen waren Bürgermeister Dieter Kölle, der die Bedeutung christlicher Werte für unsere Gesellschaft hervorhob. Dekan Hans Gerhard Gross erinnerte an die Verpflichtung aller geistlichen Arbeit gegenüber dem Wort Gottes. Konrad Flämig überbrachte die Grüße des LKG Verbandes, dass die LKG ein wahrnehmbares Licht des Glaubens in Rothenburg ist. Nachgespielt wurde die Anfangszeit, als ein württembergischer Schneider heimlich die polizeilich verbotene Bibelstunden hielt und so 1866 den Startschuss für die LKG gab. Der den Schneider (Gerhard Walther) verfolgende Polizist (Harald Pfänder) gehörte später selbst als Mitarbeiter zur Gemeinschaft dazu.

Verschiedene Gäste gaben der Geschichte ein Gesicht, so Johannes Christenn (Sohn des Predigers aus den 30er Jahren), Willi Fließer, Erna Döppert, Elfriede und Paul Walther. Sie erzählten davon, wie die Nachfolge ihren Alltag geprägt hat. Auch für die Zukunft wird die LKG eine "Suchgemeinschaft" bleiben – so betonte Theo Schneider – die Menschen für Christus suchen und einladen – und

selbst intensiv Suchende auf dem Weg des Glaubens mit Jesus sind. Die LKG Rothenburg ist mit 150 Jahren die älteste Gemeinschaft in unserem Verband.







v.L.n.z. N. Fuhrmann (Bezirksdelegierter), W. Ittner, unbekannt, Pf. J. Porep (Friedenskirche), Pf.K.Flämig (Verbandsinspektor), C. Ulsenheimer, K. Schelter, Dekan H.Stiegler (Ansbach)

Kirchliche Beauftragung

Ansbach. Bayreuth. In einem Gottesdienst in der Ansbacher Friedenskirche erhielt am 26.06.2016 Kornelia Schelter, Predigerin im Bezirk Ansbach, die kirchliche Beauftragung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung gemäß dem Predigergesetz, das in der Ev. Luth. Kirche in Bayern gilt. Die Urkunde wurde von Dekan Hans Stiegler überreicht. Gleichzeitig wurde die Beauftragung für Prediger Walter Ittner bestätigt, der von Hof nach Ansbach gewechselt ist. Die Beauftragung hilft zu einem guten Miteinander von LKG und Ev. Kirche. Die Regionale Vereinbarung, die im Dekanat Ans-

bach gilt, kann von den beiden ietzt

ausgefüllt werden.

Ebenfalls in einem Festgottesdienst wurde am Pfingstsonntag 2016 Jürgen Höppner, Prediger in Bayreuth, die kirchliche Beauftragung erteilt und die Urkunde durch Dekan Peetz



Impressum:

Herausgeber: Landeskirchliche Waldstraße 1 90617 Pusch lkg@lkg.de www.lkg.de

Geschäftstelle Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto Sparkasse Fürth BLZ 762 500 00 IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16 BIC: BYLADEM1SFU

Verantwortlich für den Inhalt: Konrad Flämig Peter Kolb (Geschät stelle und cfr) Erscheinungsweise: 2-monatlich **Gestaltung & Druck:** Müller Fotosatz & Druck 95152 Selbitz www.druckerei-gmbh.de

Wir leben in Deutschland ein Leben, von dem andere nur träumen

Blickpunkt: Manfred, wir gehen der Frage nach, ob wir für den Frieden in unserer Gesellschaft dankbar sein können. Du arbeitest bei der Kriminalpolizei: Du hast also mit einer Seite des gesellschaftlichen Lebens zu tun, die der Normalbürger nur zu einem kleinen Teil aus dem Fernsehen kennt. Wie siehst Du den inneren Frieden und die Sicherheit in unserem Land?

Manfred Stielper: Ich würde die Begriffe "Innerer Friede" "Innere Sicherheit" unterschiedlich hewerten. Der Innere Friede oder die Volkszufriedenheit ist meiner Meinung nach nur zum Teil von der Inneren Sicherheit abhängig. Ich glaube, dass fehlende oder falsche Informationen zu gewissen Themen, diffuse Ängste vor nicht abschätzbaren Änderungen von Lebensumständen und auch einzelne Ereignisse, die in den Medien hochgespielt werden, ebenfalls einen Einfluss auf den Volksfrieden haben. Meiner Einschätzung nach ist in letzter Zeit die Volkszufriedenheit stark gesunken; die Menschen haben (oft unbegründet) Angst vor einer ungewissen Zukunft und fürchten um ihren Wohlstand. Dies hat sich wohl auch in den letzten Wahlergebnissen niedergeschlagen, wo extremistische Parteien stark zugelegt haben.

Die Innere Sicherheit in unserem Land schätze ich nach wie vor als sehr gut ein. Wir haben gut funktionierende Sicher-heitsbehörden und eine Gesetzgebung, die für die Sicherheitslage in Deutschland absolut ausreicht. Natürlich wird das subjektive Sicherheitsgefühl einzelner Bürger durch Ereignisse wie in Köln (Silvesternacht) oder durch zunehmende Einbruchdiebstähle beeinträchtigt; objektiv betrachtet leben wir in einem der sichersten Länder der Welt, was auch durch die Kriminalstatistiken der letzten Jahre belegt ist.

Blickpunkt: Nun wird ia viel diskutiert, ob die innere Sicherheit und der innere Friede im Land durch die große Zahl an Flüchtlingen auf dem Spiel stehen. Wie erlehst Du das?

M.S: Ich habe in meinem Bereich bei der Kriminalpolizei wenig Berührungspunkte mit Flüchtlingen. Ich persönlich sehe es jedoch schon problematisch für unsere Sicherheit, wenn tausende von Flüchtlingen unregistriert nach Deutschland einreisen können Diese Menschen haben keinen legalen Aufenthaltsstatus, keine soziale Abfederung; hier sind mit Sicherheit Straftaten durch und an diesen Menschen vorprogrammiert.

Blickpunkt: In den Nachrichten wird immer wieder herausgestellt, dass Flüchtlinge im

Verhältnis ehei weniger zum Anstiea der Kriminalität beitraaer als Deutsche.

Bist Du in Deiner Arbeit mit kriminellen Flüchtlingen befasst? Wie sind Deine Erfahrungen?

M.S: Wie gesagt, habe ich in meinem Bereich wenig mit Flüchtlingen zu tun und kann deshalb nicht von eigenen Erfahrungen berichten. Ich glaube, dass man hier wirklich vorsichtig mit einer schnellen Einschätzung sein muss. Es werden oft Flüchtlinge, legal bei uns lebende Ausländer und vorübergehend sich bei uns aufhalten-de Ausländer in einen Topf geworfen; durch Ausländer begangene Straftaten werden dann pauschal den Flüchtlingen in die Schuhe geschoben.

Blickpunkt: Nach meinem Eindruck steigt die Sorge der Menschen um den inneren Frieden im Land. Bist Du auch besorgt dar<mark>um?</mark> Oder überwiegt bei Dir vielleicht sogar die Dankbarkeit? Wenn man die Umständen sieht, aus denen die Flüchtlinge zu uns kommen könnt<mark>e man</mark> ja auch über unseren Rechtsstaat dankbar werden, oder?

M.S.: Bei mir überwiegt ganz klar die Dankbarkeit. Wir führen in Deutschland ein Leben, von dem die meisten Menschen auf der Welt nur träumen



land leben kann und ich bin Ich glaube, wir haben viel auch dankbar für unsere Politiker, die durch ihre Arbeit in den letzten Jahrzehnten das Deutschland, in dem wir heute leben, geformt haben. Ich denke, sie haben eine gute Arbeit geleistet.

Blickpunkt: Was ist Deine Empfehlung? Wofür sollten wir Gott danken? Und wofür könnten wir beten, wenn wir an unseren Staat und unsere Polizei denken?

M.S.: Ich denke, dass wir uns keine Sorgen um die innere Sicherheit in unserem Land machen brauchen. Ich wiederhole mich hier nochmal: Wir leben in einem der sichersten Länder der Welt: das wird sich auch durch die Flüchtlinge nicht ändern.

Grund, dankbar zu sein. Wir können Gott für den Frieden in unserem Land, für unseren Lebensstandard, für die gute Gesetzgebung, für eine funktio-nierende Verwaltung danken und wir können um Weisheit und Besonnenheit für die Verantwortlichen in unserem Staat beten.

Blickpunkt: Vielen Dank für das Gespräch!

Manfred Stielper arbeitet für die bayrische Kriminalpolizei, ist Mitglied der Christlichen Polizeivereinigung e.V. und wohnt in Roth

Das Gespräch mit ihm führte Christian Hertel.

"Religionsfreiheit – wertvoll wie nie"

Die Aufgaben von Staat und Kirche

Die Trennung von Kirche und Staat ist im Alten Testament bereits angelegt und das war die Grundlage dafür, dass Jesus sagen konnte: "Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört" und damit die Loyalität gegen über dem jüdischen Staat auf den nichtjüdischen (und damit später auch nichtchristlichen) Staat übertrug. In der klassischen Stelle Römer 13,1-7 wird deutlich, dass der Staat die Aufgabe hat, Frieden und Recht für jedermann zu sichern, nicht aber den christlichen Glauben zu propagieren oder des-sen Konkurrenten zu bekämpfen. Folglich unterstehen die Bürger, wie andere auch, den Gesetzen des Staates, und der Staat kann und muss Christen Paulus als "Diener Gottes" bestrafen, wenn sie Böses tun. Insofern kennt das Neue Testament nicht das Ideal des "christlichen Staates" im Sinne eines Staates, in dem der Herr-scher Christ ist oder gar Menschen zwingt, Christen zu sein, oder Christen bevorzugt behandelt. Gleichzeitig soll die christliche Kirche und Mission unter dem Menschenrechtsschutz des Staates stehen, wie er die Meinungs- und Gewis-

sensfreiheit aller beschützt. Nur wenn der Staat das Gegenteil tut und Kirche und Mis-



sion bekämpft oder verbietet, wird er zum anti-christlichen Staat gemäß Offenbarung 13. Für Christen begründet sich Re-ligionsfreiheit aber nicht nur in der neutestamentlichen Aufgabenbeschreibung des Staates, sondern auch in der Aufgabenbeschreibung der christlichen Kirche. Nirgends wird der Kirche bei der Ausbreitung der Botschaft Jesu eine Autorität gegeben, die an den Staat er-innert. Sie darf niemanden be-

strafen, der ihre Botschaft ablehnt – Jesus lehnte das Ansinnen der Jünger, auf die Menschen Feuer vom Himmel zu werfen, die den Jüngern nicht glaubten oder sie gar verspotteten, scharf ab. Christen haben keine Autorität von Gott empfangen, Menschen zum Glauben zu zwingen, nicht mit Gewalt, Geld oder psychischem Druck, etwa unter Ausnutzung von Notlagen. Christen sind b reit, "jedermann Rechenschaft" über ihren Glauben abzulegen, "aber in Sanftmut und Ehrerbietung" (1. Petrus 3,17). Und nicht zuletzt wissen Christen-Sie rufen Menschen zum "Glauben" an Gott, das heißt zum Vertrauen auf Gott. Vertrauen aber ist eine zutiefst innerliche Herzensentscheidung und kann nicht erzwungen werden. Eine erzwungene Bekehrung ist eben keine Bekehrung.

Verzicht auf gewaltsame Auseinandersetzung

Wenn man sich in der Geschichte umschaut, ist die Religionsfreiheit am übelsten von den Weltreligionen innerhalb ihrer selbst verletzt worden. Denken wir an die Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken, zwischen Sunniten und Schiiten. Die inhaltliche Nähe der Positionen hat den Krieg nicht verhindert. Religionsfreiheit bedeutet: Religionen und Weltanschauungen verzichten darauf, Auseinandersetzungen untereinander mit politischen Mitteln und mit Zwang zu führen. Stattdessen wählen sie den Weg der intellektuellen Auseinandersetzung zwischen Überzeugungen von Menschen, den Weg des friedlichen Gesprächs.

Artikel 18

Die klassische Definition der Religionsfreiheit steht in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen:

- "Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit.
- Dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln,
- sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen öffentlich und privat durch Unterricht, Ausübung, Gottesdienst und Beobachtung religiöser Bräuche zu bekunden.

Religionswechsel als Keimzelle der Religionsfreiheit

Religionsfreiheit beinhaltet also sehr zentral das Recht, seine Religion und Weltanschauung wechseln zu dürfen! Das kommt Christen entgegen, wenn sie Zeugnis von ihrem Glauben ablegen. Aber es bedeutet auch, dass Menschen die christliche Kirche folgenlos verlassen dürfen. Das gilt besonders auch für die Kinder von Christen, die zwar im christlichen Glauben erzogen werden, dann aber doch als Frwachsenwerdende ihre eigene Entscheidung fällen müssen, die auch gegen Gott ausfallen kann. Je nach Konfession gibt es dafür die Erwachsenentaufe (bei den Baptisten), die Konfirmation u. ä. (bei den anderen Protestanten) oder die Erstkommunion

(bei den Katholiken). Religionswechsel war die Urge stalt der Religionsfreiheit. War-um? Es war die Urerfahrung der Europäer, auch der Europäer, die nach Amerika ausgewandert sind, dass, wenn ein Katholik Protestant wurde, er im besten Falle sein Land verlassen musste und umgekehrt natürlich auch. Der innerchristliche Religionswechsel aus innerer Überzeugung ist der Ursprung der Frage der Religionsfreiheit gewesen: Was mache ich, wenn ich aus innerer Überzeugung nicht mehr zu dem stehe, was mir angeboren und anerzogen wurde?

Religionsfreiheit in unsere Land bedeutet, dass glückli-cherweise die Religionszugehöriakeit und der bürgerlichen Status mehr und mehr vonein ander abgekoppelt wurden und jemand heute auf dem Markt platz stehen und irgendetwas Religiöses (oder Politisches) propagieren kann und der Arbeitgeber, der vorbeikommt. ihm deswegen nicht kündigen darf. Das nützt Christen wie Atheisten, Muslimen wie Anthroposophen und genau dies ist die Urzelle der Frage der Religionsfreiheit gewesen. Wo ein Religionswechsel nicht möglich ist, gibt es keine Religionsfrei-

Jede Religionsgemeinschaft braucht entweder Überzeugun-gen oder irgendeinen Druck

und Zwang, um ihre Anhänger zu behalten. Jeder, der Kinder hat, weiß das. Entweder ver-Überzeugungen, mittelt man warum sie bei der eigenen Religion bleiben sollen, oder man hat irgendeinen gesellschaftli-chen Druck aufgebaut, der dafür sorgt, dass sie nicht wechseln wollen oder können. Man kann das bei Stammesreligionen ebenso beobachten, wie in hochindustrialisierten, säkularen Gesellschaften. Eine unabänderliche, stabile und einheitliche religiöse Kultur ist nur durch Zwang möglich. Wenn die nächste Generation keine Möglichkeit hat, eine eigene Entscheidung zu fällen, was und wie sie glauben will, sondern bedroht wird, wenn sie aus der Reihe tanzt, sind eben die Menschenrechte außer Kraft gesetzt.

Öffentliche Religion als Menschenrecht

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte steht des Weiteren, dass man seine Religion oder Weltanschauung alleine und in Gemeinschaft mit anderen öffentlich ausüben darf, und nicht zuletzt ist davon die Rede, dass man durch Unterricht, Gottesdienst und Medien aller Art die Religion verbreiten darf. Das Thema Religionsfreiheit scheint im ersten Moment ein sehr einfaches Thema zu sein, weil viele die Vorstellung haben, dass Religi-on Privatsache ist, zumindest in der westlichen Welt. Da die meisten Religionen ihren offizie<mark>llen Glauben</mark> in irgendwelchen religiösen Menschen zu Hause oder in Kirchen. Moscheen und Tempeln machen, was sie wol len. Das ist natürlich fern der Realität. Religion findet in der Öffentlichkeit statt, das religiöse Denken der Menschen beeinflusst ihr öffentliches Handeln, und erhebliche Teile der Strukturen unserer Gesellschaft und Kultur gehen auf religiöse Überzeugungen und Grundlagen zurück.

Freie Religionsausübung bedeu tet nicht, heimlich im stillen Kämmerlein beten zu dürfen, sondern sich der breiten Öffentlichkeit mit seinem Glauben präsentieren und dafür werhen zu dürfen. Private Religionsfreiheit macht so wenig Sinn, wie Pressfreiheit nur als öffentliche Pressefreiheit Sinn macht. nicht als Recht, zu Hause schreiben zu dürfen, was man will, solange man es nicht veröffent-

Friedliche Mission als Menschenrecht

damit angesprochene (friedliche) Mission ist als Menschenrecht doppelt verankert. Das Menschenrecht auf Mission ergibt sich aus dem Recht auf freie Meinungsäußerung, Friedliche Mission ist nichts anderes als freie Meinungsäußerung. So wie Parteien, Umweltbewe gungen, aber auch die Werbung und die Medien ihre Sicht der Dinge frei in einem Land veröffentlichen dürfen und versuchen. Menschen zu überzeugen so gilt das auch für die Religionen und ihre Anhänger.

Häusern praktizieren, sollen die Zugegeben, es hat in der Geschichte auch sogenannte ,Mission' als Begründung für Gewalt und Unterdrückung gegeben. Kreuzzüge und Kolonialismus fallen uns ein, von christlicher wie von islamischer Seite Das Christentum als selbstkritische Religion muss seine Geschichte dabei schonungslos aufarbeiten und tut dies ja auch. Aber hier ist nicht die öffentliche Propagierung der eigenen Anschauung das Problem, sondern die damit einhergehende Unterdrückung von Menschenrechten und die Zuhilfenahme staatlicher und wirtschaftlicher Macht. Dann aber ist das Problem die Gewalt und der Be-,Mission' ist sicher am Platz. Aber: Gegenseitige Mission an sich widerspricht der Wijrde des Menschen nicht sondern erweist den Menschen als vernünftiges, frei bestimm-tes Wesen, der die ihn bestimmenden Gedanken und Werte gerne anderen mitteilt und gerne auf andere im selben Sin-ne hört. Erst die Zuhilfenahme von Zwang jeder Art schränkt die Menschenwürde des anderen ein.

> Prof. Dr. Thomas Schirrmacher, Bonn, Präsident des Internationalen Rates der International Society for Human Rights, Botschafter für Menschenrechte, Vorsitzender der Theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz

> > 13

Zitate zur Religionsfreiheit zusammengestellt von Tobias Wagner

Papst Benedikt XVI:

"Die Religionsfreiheit ist eine echte Waffe des Friedens mit einer geschichtlichen und prophetischen Mission. Sie bringt in der Tat die tiefsten Figenschaften und Möglichkeiten des Menschen, die die Welt verändern und verbessern können zur Geltuna und macht sie fruchtbar. Sie erlaubt, die Hoffnung auf eine Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens nähren, auch gegenüber den schweren Ungerechtigkeiten sowie den materiellen und moralischen Nöten."

(Papst Benedikt XVI Botschaft zum Weltfriedenstag am 1 1 2011)

Martin Niemöller:

"Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte." Pfarrer Martin Niemöller,

Gründer des Pfarrernotbundes, von 1937 - 1945 im KZ inhaftiert

Bruce Lee: "Wenn du kritisiert wirst, dann musst du irgendetwas richtig machen. Denn man greift nur denjenigen an, der den Ball hat.' Bruce Lee (1940-1973), chines. Kampfsportler und amerikan. Schauspieler

Bundespräsident Gauck:

Welche Bedeutung hat der Glaube für Sie persönlich?

Bundespräsident Gauck: "Der Mensch braucht etwas, das ihn trägt und leitet - auch gegenüber der Versuchung zu Gleichgültigkeit und Zynismus. Das ist für mich persönlich der Glaube an Gott. Für andere kann es etwas anderes sein. Und es ist schön, dass wir in einem Land leben, in dem Religion und Weltanschauung den Menschen nicht ausgeredet, sondern als Kern ihrer Persönlichkeit geschützt werden. Ich denke, oft sind sich die Menschen nicht ausreichend bewusst, wie sicher und stark sie diese Freiheit machen kann."

(Zitat aus einem Interview der Kathol. Nachrichtenagentur im Vorfeld des Katholikentages vom 12.5.2016)

Allerdings ist das Christentum in Deutschland auf dem Rückzug. Ist das ein Problem für unsere Gesellschaft?

Bundespräsident Gauck: Die Bedeutung von Religion und Glauben hat sich in unseren modernen und pluralistischen Gesellschaften sicherlich verändert. Wohin uns diese Veränderungen führen, hängt aber auch von den Gläubigen und den in Kirche und Gesellschaft engagierten Menschen und ihrem Gestaltungswillen ab. Und von ihrem Engagement wird auch die künftige Prägekraft des christlichen Glaubens abhängen. Wie wichtig das Bewusstsein für die eigene Identität ist, ob religiös oder nicht-religiös, wird derzeit auch in ganz anderen Zusammenhängen im-mer wieder deutlich: Denn jemand mit gefestigter Identität weiß, wo er steht, und begegnet anderen, auch fremden Menschen auf Augenhöhe. Das führt in der Regel zu Dialog und Austausch, der fruchtbar werden kann und gegenseitig bereichert." (Zitat aus einem Interview der Bis-tumspresse vor dem Katholikentag vom 22.5.2016)

Pfr. Dr. Paul Murdoch:

"Die Anti-Sekten Gesetzgebung Frankreichs der letzten Jahre macht es religiösen Minderheiten zunehmend schwerer, frei zu fungieren. In Bel-gien wird der CVJM vom Verfassungsschutz überwacht. Eine Gruppe von jungen Nordamerikanern, die in Belgien Straßenevangelisation betrie-ben, wurde kurzerhand ohne Verfahren deportiert. In England verlor eine koptische Christin ihre Anstellung als Stewardesse, weil sie darauf bestand, ein kleines Kreuz um den Hals zu tragen, obwohl Sikhs bei der Polizei den silbernen Armreif und den Turban als Zeichen Ihrer Religi-onszugehörigkeit im Dienst tragen dürfen. Spanien ist unter der gegenwärtigen Regierung einen großen Schritt in Richtung Laizismus gerückt. In Österreich hat der Wiener Kardinal darauf hingewiesen, dass wir als Christen in der modernen Gesellschaft zu einer Minderheit geworden sind, die kreativ wirken soll und Bereitschaft zum Martyrium nötig hat. Als gläubige Christen sind wir eine Minderheit, eine Minderheit, die auch zum Leidenszeugnis für Jesus Christus künftig auch in Europa be-

(Dr. Paul Murdoch, Theologe, Studienleiter des Bengelhauses, Tübingen)

Politisch beten?

"So ermahne ich euch nun, dass man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und alle Obrigkeit, auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." (1. Tim 1,1-4)

Beschauliche Gebetsgemeinschaft?

Ich würde gerne mal eine Umfrage unter den Gemeinden starten mit folgenden Fragen:

- Glauben Sie, dass das ge-meinsame Gebet mehr bewirkt als das einsame?
- Glauben Sie, dass der Wohlstand in unserer Gesellschaft und der Friede in unserem Land auch auf das Gebet der Christen zurück zu führen ist?
- Glauben Sie, dass das gemeinsame Gebet der Christen politische Entscheidungen beeinflusst?

Das Ergebnis dieser Umfrage würde mich sehr interessieren. Schaut man Land auf, Land ab in die Gemeinden, so wird sicher viel gebetet, doch das gemeinsame Gehet ist oft nur eine Sache von sehr wenigen Treuen. Offensichtlich glauben die meisten nicht, das gerade das gemeinsame Gebet eine gro-ße Verheißung hat. Paulus gibt seinem berufenen Nachfolger Timotheus nicht nur fromme Ratschläge mit auf den Weg, sondern gibt weiter, was er selber in all den Jahren erlebt, erfahren und für das Leben der Gemeinden als unabdinglich

hält. "Ich ermahne ...vor allen Dingen zuerst" – das Gebet der Gemeinde hat die erste Priorität, vor allen anderen Aktivitäten. Das muss ich mir auch selber wieder neu sagen lassen. Wir oft planen wir drauf los und dann wenn es losgeht, darf der Herr seinen Segen dazu geben. In allen 4 Kategorien des Gebetes: Bitte - Loboreis - Fürbitte – und Dank, soll das Augenmerk auf dem Wohl aller Menschen liegen. Denn das ist Gottes Wille, dass sie alle gerettet werden. Was in diesen zwei Worten "allen Menschen" drin steckt, sprengt unsere Vorstellungskraft und unsere meist beschaulichen Gebetsgemeinschaften. Es zeigt uns aber auch, welche Bedeutung Gott der Gemeinde in dieser Welt beimisst. Dass wir uns oft nur um uns selbst kreisen, und unsere Fürbitten meist nur den Problemen der Menschen gelten, die in unserem Bekanntenkreis zu finden sind, zeigt, wie weit wir uns schon von unserer weltweiten Verantwortung verabschiedet haben. Die Frage nach dem Wachstum unserer Gemeinde und Gemeinschaften beschäftigt uns mehr, als das Anliegen, das Gott mit uns teilen will Er hat alle Menschen im Blick.

Gott erwartet von uns ganz andere Dimensionen unserer Wünsche und Bitten an ihn. Dabei ist die



Gemeinde nicht nur der Ort für Versöhnte, sondern hier ist die Ouelle der Versöhnung für alle Menschen. Das Gebet der Christen, im Sinne Gottes, kann etwas, was keine weltliche Organisation, keine religiöse Ge-meinschaft, noch Ideologie je könnten. Sie bringt Freund und Feind, Befürworter und Gegner, Gottsucher und Gotthasser Reiche und Arme, Kranke und Gesunde vor Gott und erbittet für sie seinen Segen. Hier wird die von Jesus geforderte Feindesliebe zur Tat. Wer sich von Gottes Geist im Gebet leiten lässt, wird in eine Weltanschauung geführt, die alles bestehende weit überbietet. Die Gemeinde Gottes ist universal und wird zusammengehalten durch das Gebet in der Kraft des Heiligen Geistes.

Für Machthaber beten?

Als weiteres fordert Paulus für alle Könige und die Obrigkeit

Die Macht des Gebetes?

Doch die spannende Frage bleibt: Was bewirken diese Gebete? Solange wir uns mehr von Unterschriftaktionen und Petitionen erhoffen als vom

meinde; solange wir mit unserer Macht versuchen Macht zu erlangen, übersehen wir die Frucht dieser Gebete leicht. Eine Gesellschaft, die uns ein auf Gott ausgerichtetes Leben (Gottseligkeit) in der Öffentlichkeit ausleben lässt, ist für Paulus eine Frucht dieser Gebete. In unserem Land haben wir so viele Freiheiten unseren Glauben zu bezeugen, dass unsere Herzen voller Dank sein müssten, und wir uns mehr im Gebet für unsere verfolgten Geschwister in aller Welt einsetzen sollten. Gerne erinnere ich an die Gebete, die vor dem Fall der Mauer an vielen Orten gebetet wurden. Bis heute ist es den Historikern ein Rätsel, das die Wiedervereinigung so friedlich und ohne große Widerstände geschehen konnte.

Politisch beten?

Unser Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Wir brauchen in

gemeinsamen Gebet der Ge- unserem Land nicht nur christliche Parteien, sondern Chris-ten, die Partei übergreifend für alle Politiker beten. Die sozialen Missstände und Ungerechtigkeiten, menschenverach-tende Gesetze und blinde Lei-ter in Gesellschaft und Politik auf ihr Herz nehmen und sie gemeinsam vor Gott bringen. Wir haben nicht gegen Men-schen zu kämpfen, sondern gegen Fürstentümer und Gewaltige in einer unsichtbaren Welt (Eph. 6,12). Ob Fremdenhass, Flüchtlingsstrom, Europa und Globalisierung, darauf haben wir Christen nicht die besseren Antworten oder die politischen Weisungen. Aber wir ha-ben das Gebet, damit jene Menschen, die in der Verantwortung stehen, die richtigen Entschei dungen treffen, zum Wohl und Heil aller Menschen. Das politische Gebet der Gemeinde ist heute dringender nötig, als je zuvor. Nehmen wir doch unsere Verantwortung wahr.

Christoph Bahr, Kitzingen

Termine

16

Bezirk Bad Windsheim	25.9.	10.30 h	Familiengottesdienst mit Christine Stern
Bezirk Cadolzburg	7.9. 11.9.	14.30 h 18.00 h	Offene Runde mit Ehepaar Nemenich Gemeinschaftsgottesdienst mit Segnung, Konrad Flämig
Bezirk Feuchtwangen	4.9. 25.9.	11.00 h 11.00 h	Gottesdienst mitten drin in Dombühl: Glaube ist Opium für's Volk? Referent Thomas Pichel Gottesdienst mit Mittagessen in Bechhofen: Schicksalsschlag eine Strafe Gottes?! Referentin Kornelia Schelter

Termine

Bezirk Fürth	7.8.	11.00 h	Allianz-Gottesdienst im Stadtpark
Bezirk Hersbruck	14.8. 31.8. 4.9. 28.9.	14.30 h 15.00 h 14.30 h 15.00 h	Waldfest in Gerhardsberg mit Prediger i. R. Theo Illi, Ruit Seniorentreff in Hersbruck "Marc Chagall und seine Kreuzdarstellungen" mit Heinrich Hebeler Bezirkstreff in Hersbruck "Der Reichtum einer armen Frau" mit Thomas Pichel, Nürnberg Seniorentreff in Hersbruck "Orientierung in
Bezirk Hof	18.9.	10.30 h	turbulenter Zeit" GmbH – Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: "Hier Gott, wer da?" Oder: "Beten, was bringt's?" mit Heike Hübner
Bezirk Kulmbach	11.9.	10.00 h	Kidstreff beim Family-Fun-Festival
Bezirk Marktredwitz	25.09.	10.30 h	Gottesdienst Plus mit Roland Sauerbrey
Bezirk Naila	59.9. 11.9.	10-16 h 11.00 h	Kids-Ferientreff Familien-Mitmach-Gottesdienst mit Mittagessen
Bezirk Nürnberg	28.8. 11.9. 2325.9.	18.00 h 18.00 h	Gottesdienst mit Aussendung von Ute Eichholz Gottesdienst mit Segnung der Schulkinder Wochenende auf der Achenkirchener Hütte
Bezirk Regensburg	24.9.	9.00 h	Frühstückstreffen für Frauen mit Karin Böhm, Augsburg
Bezirk Burgthann/ Schwarzenbach	17.8. 21.9. 25.9.	14.00 h 14.30 h 11.00 h	60-Plus: "Du meine Seele singe" gemeinsames Singen mit Gerd Wagner 60-Plus: "Wohnen im Alter" Referentin: Stephanie Prockl Familiengottesdienst
Bezirk Uffenheim	14.8. 2.9. 11.9.	10.30 h 20.00 h 10.30 h	"fresh & free" Junge - Erwachsene Gottesdienst mit Christopher Rühl 4F- Jugendgottesdienst zum Thema: "Jesus ein 110?" Schulanfangsgottesdienst
Bezirk Würzburg	11.9.	11.00 h 14.00 h	Eröffnung des Reformationsjahres mit Dr. Bernhard Kaiser Allein die Schrift – Ist das Schriftgemäß? Die Bedeutung des "Allein die Schrift" für die Reformation und die bibeltreue Gemeinde heute.

Familiennachrichten Familiennachrichten

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe. Wir danken für Ihr Verständnis! Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe. Wir danken für Ihr Verständnis!



Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

In diesen Tagen (es ist Anfang Juli) haben wir Besuch von unserer Pflegefamilie aus Slavsk. Die beiden Schwestern Barbara Weith und Helena Solowjowa sind mit sechs der ursprünglich sieben Kinder in Puschendorf. Der Älteste, Ilja, hat seine Ausbildung zum Automechaniker abgeschlossen und ist breits ausgezogen. Die anderen werden größer und damit stellen sich ganz neue Fragen: Wie geht es weiter, wenn sie die Schule abgeschlossen haben und einen Beruf lernen sollen, die Pflegefamilie nach und nach verlassen, um auf eigenen Füßen zu stehen? Wir beten und hoffen, dass die Jahre in der Pflegefamilie ein gutes Fundament für ihr Leben legen. Der Leitungskreis tut weiterhin seine Arbeit. Wir sind jetzt auf der Langstrecke. Es gilt, getroffene Entscheidungen Zug um Zug umzusetzen. Dankbar sind wir für die vielen Gruppen, die das Gästehaus nutzen. Im Mai und Juni waren es auffallend viele musikalische Gruppen, die das Haus zum Üben, zum Vorbereiten von Konzerten genutzt haben. Übereinstimmend haben sie die gute Akustik im Gruppenraum H1 gelobt. Sie warten auf ein Wort zur künftigen Leitung des Heinrich-Heinel-Heims nach dem Ausscheiden von Herrn Scherbaum? Ich hatte es im letzten Blickpunkt angekündigt. Leider lässt die schriftliche Zusage der Ämter immer noch auf sich warten. Die kommissarische Leitung ist gewährleistet. Ich bin zuversichtlich, in der nächsten Ausgabe Konkreteres berichten zu können.

Seien Sie ganz herzlich Gott befohlen Ihre S. Evelyn Dluzak

Holzschnitzen

19. – 22. August 2016 Leitung: S. Evelyn Reschies Referent: Hans Bauer

Werkkurs-Figuren

9. - 11. September 2016 Leitung: S. Hannelore Tröger

Literarisches Wochenende

23. – 25. September 2016 Lebensläufe – Lebensbilder – Politiker, Künstler, Literaten, erfahrene Christen erinnern sich Leitung: S. Evelyn Reschies Referenten: Ehepaar Dr. Waltraud und Pfarrer Georg Güntsch

Ungewollt kinderlos 23. – 25. September 2016

Für Ehepaare, Frauen und Männer, die ungewollt kinderlos sind Leitung: Sibylle und Martin Nemenich

Referenten: Inge und Stephan

sEest der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf Sorgt euch



Sonntag, 18. September 2016

Puschendorf, Konferenzhalle

Referent: Oliver Ahlfeld,

10.00 Uhr ICH sorge für euch

ab 11.45 Uhr Mittagessen, Informat 14.00 Uhr

Konzert mit "at light" ICH bleibe bei euch

"Boxenstopp" für Kids und Teenies parallel zu den Veranstaltungen



Mitarbeiter-Training (Grundkurs) > 30.09.-02.10.2016

Du möchtest deine Gaben in der Kinder-, Teenager- oder Jugendarbeit einsetzen? Du brauchst neu-en Mut, neue Kraft und viele neue Ideen? Dieses Mitarbeiter-Training bietet das «Werkzeug» zu einer gelingenden Mitarbeit. Es ist in zwei Bereiche gegliedert: Der Grundkurs liefert die biblisch-theolo-gischen, der Aufbaukurs pädagogische Kenntnisse. Wenn du beide durchlaufen hast, erhättst du eine Teilnahmebestätigung, mit der du die offizielle Jugendleitercard (Juleica) beantragen kannst. In diesem Jahr findet der Grundkurs statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Dieses Programm ist ein Muss für alle, die im Kinder- und Jugendbereich etwas bewegen wollen.

Inhalte Grundkurs:

- Was es heißt, Mitarbeiter/-in zu sein
- Pfannenfertiges aus der Praxis
 Stundenentwürfe und Feste
 Jahres- und Monatsplanung leicht gemacht
- Kreative Methoden der Bibelarbeit • Altersgemäß und spannend erzählen - wie geht das?
 - Altersgemäß verkündigen
 Was sind Deine Ziele?

Anmeldung an: Christlicher Jugendbund Bayern, z. Hd. Daniel Hahn, Waldstr. 1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101/9020620, Fax: 09101/9020699, daniel.hahn@cib.de

Veranstaltungen

Leitertraining 2016 > 7.-9.10.2016

Du übernimmst Verantwortung für Kinder oder Jugendliche. Woche für Woche. Das ist genial. Zwischendurch braucht's aber was Besonderes: Freizeiten, Ausflüge, Veranstaltungen. Einzelne Projekte, die Zeit und Gehirnschmalz brauchen. An diesem Wochenende wollen wir dir Handwerkszeug mitgeben, damit du deine Projekte planen und durchführen kannst. Über folgende Inhalte werden wir miteinander nachdenken

- "Wie geht das?" Leiterschaft

- "Wie geht das?" Leiterschaft
 "Learning by doing" Projektmanagement

 "Was geht ab?" Teamprozesse unter der Lupe

 "So geht"s!" Entdeckungen und Erfahrungen als Hilfen
 beim Projektmanagement

 "Starte den Prozess" Dein konkretes Projekt

 "So siehts aus!" Präsentation der bisherigen Ergebnisse

 Lilfen im Projekthanungsryrozess.

- Hilfen im Projektplanungsprozess

Referent: Rainer Schöberlein, Puschendorf Rainer ist selbständiger

Coach und Trainer und hat schon einiges an Leitungserfahrung gesammelt.

Aber er (beg)leitet auch das *crossing!*-Team der Diakoniegemeinschaft Puschendorf.

Daniel Hahn, Puschendorf Leitung:

Geistliches Zentrum Schwanberg, 97348 Rödelsee Ort:

85 € für Seminargebühr, Arbeitsmaterial, Unterkunft im Jugendhof Schwanberg, Verpflegung Kosten:

TeenTag > 15.10.2016

Das Highlight für Teens ab 13 Jahren: Action, Workshops, Musik, die beste Nachricht der Welt und vieles mehr erwarten dich rund um die Konferenzhalle Puschendorf! Sei dabei, lass dir diesen Tag nicht entgehen! Lerne neue Freunde kennen, probiere deine Fähigkeiten aus oder entdecke neue Begabungen. Alles das ist möglich!

Anmeldung an: CJB-Geschäftstelle, z.Hd. Katja Kungel, Waldstr. 1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101/90206-30 Email: katja.kungel@cjb.de

Entdecke deine Mission > 22.10.2016 > Selbitz

Bist du zwischen 14 und 35 Jahren alt? Willst du Abenteuer mit Jesus erleben? Suchst du nach Gottes Plan für dein Leben? Interessierst du dich für einen Einsatz, z.B. für ein Jahr im Ausland?

Auf der JuMiKo erwarten dich:

- herausfordernde Bibelarbeiten von Heinz Spindler u.a.
- packende Berichte von Christen, die sich von Jesus haben senden lassen
- vielfältige Seminare rund ums Thema "Mission"
- zahlreiche Stände von Missionswerken
- spannende Begegnungen und Gesprächegute Musik mit der Band "Release Date" u.a.
- Lobpreis und Gebet

Lass dich von Gottes Herzschlag für diese Welt inspirieren! Wir freuen uns auf dich! Weitere Infos und Anmeldung unter www.jumiko-frankenwald.de

Veranstaltungen

Netzwerktag Kinder- & Jungschararbeit > 22. Oktober 2016

Zielgruppe: Alle Mitarbeiter der Kinder- und Jungschararbeit Kreative Kinderstunden machen den Kindern und einem selbst Spaß. Eine Tagung mit praktischen Anleitungen, Tipps, Ideen, Austausch und Ermutigung.

Referent und Seminarthemen werden noch bekanntgegeben.

Anmeldung: CJB-Geschäftsstelle, Christine Stern, Waldstrasse 1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101/9206-40, Fax: 09191/9020699; christine.stern@cjb.de

Musicalfreizeit für Mädchen von 9-12 Jahren > 31.10.16 - 06.11.16

Bist du dabei? Eine Woche Musik, Theater und Tanz. Das wird dir sicher viel Spaß machen. Bei uns darfst du ausprobieren, was du alles kannst. Lass dich begeistern von Show und Spaß, aber was noch besser ist, von tollen Geschichten aus der Bibel. Die erfährst du nämlich auch in diesen Tagen. Du wirst merken, Gott hat dich reich beschenkt mit Kreativität. Als Höhepunkt wird es ein tolles Abschlusskonzert geben. Und neben allem Proben ist natürlich auch Zeit zum Ba<u>steln und Toben und di</u>e

tolle Gemeinschaft miteinander zu genießen. Wir haben ein super Freizeitgelände zur Verfügung und haben jede Menge Möglichkeiten unsere Kreativität auszuleben, sei es bei der Bühnengestaltung, beim Schneidern der Kostüme oder beim Singen und Tanzen. Entdecke was in dir steckt, du wirst begeistert sein!

KORAN

Ø

Mädchen: 9 – 12 Jahre Leitung: Christine Stern, Puschendorf & Team; Tel.: 09101/ 90 20 640 Leitung: Christ Kennziffer: 2644

130 €, AZ 30 €



Bibel und Koran begründen jeweils eine "Schriftreligion". Ist in beiden vom gleichen Gott die Rede? Durch die vielen zu uns kommenden Flüchtlinge und die dramatische Weltlage müssen wir uns mit dem The-ma auseinandersetzen. Es ist gut, wenn wir als Christen Bescheid wis-sen. Die Ev. Kirche spricht des öfteren von "abrahamitischer Ökumene" - ist das eine Mogelpackung? Bieten wir dem Koran eine zu große Platt-

Die Ev. Karmelmission arbeitet in ca. 120 muslimischen Ländern durch Schriften in über 30 verschiedenen Sprachen, durch Radiosendungen

und durch einheimische Missionare. Die Vorträge von Missionsleiter Fehr zeigt uns die signifikanten Unterschiede zwischen Bibel und Koran.

Ort: Puschendorf, LKG-Geschäftsstelle, Beginn: 9.30 Uhr

Stefano Fehr, Missionsleiter der Ev. Karmelmission, Schorndorf Referent:

Konrad Flämig, Puschendorf, 09101/9020610 Leitung: Seminargebühr, Arbeitsmittel und Verpflegung 25.00 € Kosten:

Anmeldung: Online oder an LKG - Geschäftsstelle, z.Hd. Gerhard Fehr,

Waldstr. 1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101/9020660, Email: gerhard.fehr@lkg.de



Mit dem Postschiff entlang der Küste Norwegens 10. bis 21. April 2017

In den Gewässern Norwegens sind die Hurtigruten-Schiffe schon seit mehr als einem Jahrhundert Teil des Schiffsliniendienstes und stellen so seither die Lebensader der Küstenstädte und Siedlungen dar. Profitieren Sie beim cfr von unserer 30-jährigen Hurtigruten-Erfahrung.

Warum im Frühling auf die Hurtigrute?

Die Küstenlinie ist lang und der Frühling ist kurz. Schon im März sehen Sie im Süden erste Anzeichen des Frühlings. Im weiteren Verlauf der Reise geht es vom freundlichen Tauwetter im Süden in den Winter im Norden. Von meterhohen Schneewehen in der Arktis bis zu den blühenden Fjorden im Süden werden Sie begleitet von tosenden Wasserfällen und einer artenreichen Vogelwelt. Norwegen im Frühling ist ein wunderbares Abenteuer, eine Komposition von Leben, Gerüchen, Farben und Licht. Im April sind die Tage schon länger als bei uns, trotzdem kann man mit etwas Glück noch das Polarlicht erleben.





U HURTIGRUTEN



Werbung

Kommen Sie mit – bei Anmeldung bis zum 14.8.2016 gibt es attraktive Frühbucherpreise!

- ▶ Linienflug Deutschland Bergen und zurück
- Stadtrundfahrt in Bergen
- 12-tägige Schiffsreise Bergen Kirkenes - Bergen
- ▶ Vollpension an Bord, Reiseleitung und geistliches Programm

Frühbucherpreise:

Jeweils in 2-Bett-Kabinen außen, je nach Kategorie.

Bei Buchung bis 14.8.2016: 1.864 € bis 2.611 €

Bei Buchung bis 15.10.2016: 1.990 € bis 2.727 €

Bei Buchung ab 16.10.2016: Tagespreis auf Anfrage

5% Wiederholerrabatt möalich!

Weitere Informationen und

Sonderprospekt bei: Christlicher Freizeit- und

Reisedienst Waldstr. 1, 90617 Puschendorf Tel. 09101 9020670 reisen@cfr.de, www.cfr.de

Die Freizeitarbeit des Landeskirchlichen Gemeinschafts verbandes in Bavern

Liebe Fireizeitund Reisefreunde,

in Kürze beginnen die Sommerferien und damit auch viele unserer Freizeiten.

In diesem Jahr freuen wir uns über die ausgebuchten Familienfreizeiten. Platz gibt es noch auf den Kinder- und Teenagerfreizeiten, sodass hier auch noch Kurzentschlossene gerne mitfahren können.

Ich komme gerade von einem Ausflug nach Salzburg zurück, Salzburg ist eine Reise wert und ich dachte mir, im Advent ist die Altstadt sicher traumhaft schön. Wie wäre es also vom 2.–4.12. mit dem cfr?

Ich wünsche Ihnen einen schönen, erholsamen Sommer.

Ihr Peter Kolb

Noch Platz für Kurzentschlossene:

Für Jungen vom 30.07. – 07.08.2016 "Wanted" – Das Westerncamp in Bobengrün

Für Mädchen und Jungen vom 30.07.-06.08.2016

"Wetten dass …" Action, Spaß und Spannung auf unserer Jungscharfreizeit in Reitzenstein

Für Teenager vom 08.08. – 22.08.2016

"Strand, Eis, Action und Toskana ..." in Marina die Bibbano

Schnelle Anmeldung für wenige freie Plätze:

Zur Erholung vom 03. – 10.09.2016

"Reif für die Insel?" – dann kommen Sie mit nach Rügen, eine Insel zum Erholen und Genießen in Seebad Sellin

Zum Reformationsjubiläum 03.-06.10.2016

"Lutherstätten und Reformationsgeschichte live erleben" Wartburg, Eisenach, Eisleben und Wittenberg in Ruhe erkunden

Unserer traditionelle Adventsreise diesmal

Zum Advent ins Salzkammergut 02.-04.12.2016

Salzburg – Wolfgangsee – Ha<mark>llein –</mark> "Stille Nacht"-Museum – Krippendorf Strobl



Weitere Freizeiten und Informationen finden Sie in unserem Katalog oder im Internet unter www.cfr.de

Christlicher Freizeit- und Reisedienst Waldstr.1, 90617 Puschendorf Tel. 0910179020670 Mail: reisen@cfr.de Web: www.cfr.de





